

	<p>Objekt: Giebelschrank</p> <p>Museum: Kulturstiftung Sachsen-Anhalt - Domschatz und Dom St. Stephanus und St. Sixtus zu Halberstadt Domplatz 38820 Halberstadt uta- christiane.bergemann@kulturstiftung- st.de</p> <p>Sammlung: Möbel</p> <p>Inventarnummer: DS450</p>
--	--

Beschreibung

Schlichter, massiver dreigeschossiger Standseitenschrank in Form eines Giebelschranks mit drei vertikal übereinander folgenden Türen. Die Front besteht aus Eiche, die Seitenwände, Böden und das Dach aus Fichte. 16 resp. 17 eiserne Langbänder umziehen horizontal den Korpus, an den Türen zum Öffnen unterbrochen. Die dicken Bretter sind stumpf mittels langer Eisennägel aneinandergesetzt. Alle Böden sind original in die Seitenwände eingegratet. Die horizontalen Querstreben zwischen den Türen der Front verbinden sich mit den seitlichen vertikalen Bohlen mittels großer Schwalbenschwänze. Abweichend besteht die untere Querverbindung aus Überplattung und Nagelung. Die Falz der Türrahmen entstand durch Abarbeiten ca. der Hälfte der Brettdicke mittels Sägen und Spalten. Die Bretter wurden mit dem Schrubhobel geglättet - die Werkzeugspuren sind innen in Form von parallelen Rillen erkennbar.

Wenngleich die Langbänder die Konstruktion stabilisieren, ist ihre große Anzahl unnötig. Sie dienten daher dem sicheren Schutz des Inhalts. Der Schrank bildete einen Tresor. Sie stellen zudem den einzigen Dekor dar, der im Giebel besonders ausgearbeitet ist: Dort enden sie in Blüten und Blättern, die einst effektiv mit rot gefärbten Stoffunterlagen hervorgehoben und ergänzt wurden. Diese Stoffunterlagen standen ca. 1 cm weit hervor, wurden aber später entlang den Konturen der Eisenbänder abgeschnitten; davon zeugen Schnittspuren im Holz.

Von den einst sieben Schlössern haben sich an der mittleren Tür ein originales, funktionstüchtiges Schloss mit doppelter Verriegelung (Schmetterlingsschloss) und ein Vorhängeschloss, wohl 16. Jahrhundert, sowie an der unteren Tür ein Schließhaken für ebenfalls ein doppeltes Schloss erhalten.

Das Innere des Schrankes war mit floral bedrucktem Papier bezogen (DS450a), dessen Dekor auf eine Entstehung im 18. Jahrhundert weist. Diese spätere Ausstattung mit

Dekorpapier weist auf eine Verwendung des Schrankes zu Präsentationszwecken in dieser Zeit.

Grunddaten

Material/Technik:	Eiche, Fichte, Eisen, Gewebe (Leinen oder Wolle in Leinwandbindung)
Maße:	Höhe 297 cm, Breite 98 cm, Tiefe 60 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	1250-1300
	wer	
	wo	Halberstadt
[Geographischer Bezug]	wann	
	wer	
	wo	Halberstadt
[Zeitbezug]	wann	1250-1300
	wer	
	wo	

Schlagworte

- Eichentür
- Fichte
- Giebel
- Schrank

Literatur

- Carmassi, Patrizia (2010): Die Orte der Bücher. Die Bibliothek des Halberstädter Doms im Mittelalter und ihre Aufbaugeschichte anhand eines Dominvenatrs von 1465. In: Schätze im Himmel - Bücher auf Erden. Mittelalterliche Handschriften aus Hildesheim. Wiesbaden : Harrassowitz, 256
- Karlson, Olaf (2001): Truhe - Schrank - Altarschrein. Studien zum Bestand mittelalterlicher Möbel der mitteldeutschen Region von ca. 1200 bis ca. 1500. Band 2: Katalog- und Abbildungsteil. Mikrofiche-Ausg., Bd. 1, 5-6
- Karlson, Olaf (2002): Zwei mittelalterliche Schränke aus dem Domschatz Halberstadt. In: Halberstadt - Dom und Domschatz (Hallesche Beiträge zur Kunstgeschichte 4). Halle, 133-156
- Kreisel, Heinrich; Himmelheber, Georg (1981): Die Kunst des deutschen Möbels. Band 1: Von den Anfängen bis zum Hochbarock. München, 31

- Meyer, Erich (1938): Das Dommuseum Halberstadt: Ein Führer. Halberstadt: Louis Koch, 9
- Niebelschütz, Ernst von (1925): Der Harz: geht nicht ohne uns! Bd. 28. o. O., 94-97
- Niebelschütz, Ernst von (1935): Aelteste deutsche Möbel in Halberstadt und Wernigerode. In: Montagsblatt Bd. 77. o. O., 6
- Richter, Jörg (2009): Der Domschatz zu Halberstadt. Führer durch die Ausstellung. Wettin-Löbejün OT Döbel, 122-123
- Schmuhl, Boje (Hg.), Tille, Katrin; Pregla, Barbara; Lind, Volker; Kalisch, Uwe (2001): Der Domschatz zu Halberstadt. Studie zur modellhaften Erforschung der Bedingungen für die Bewahrung und Pflege von umweltbelastetem national wertvollem Kunstgut in denkmalgeschützten Innenräumen.. Leitzkau, 54, 61